



## Wandlungen im Schulwesen Rigas während meiner Amtstätigkeit als Lehrer und Direktor 1883—1923.

Von B. Hollander †.

Wenn ich es unternommen habe, die Schicksale der Schulen in Riga während eines Zeitraumes, der im Zusammenhang mit den politischen Vorgängen auch im Schulwesen so ausserordentlich starke Wandlungen aufzuweisen hatte, auf wenigen Seiten zu verzeichnen, so bin ich mir wohl bewusst, dass es sich hierbei mehr um eine Angabe von Tatsachen als um eine Darstellung handeln kann. Vielleicht ist ein solcher Rückblick aber doch nicht ohne Wert, da er klar hervortreten lässt, welche grossen Schwierigkeiten die Lehrer-Generation, der ich angehöre, hat überwinden müssen.

### 1. Die Schulverhältnisse in Riga um das Jahr 1883.

Die höchste Instanz für die Schulen des gesamten Russischen Reiches war das im J. 1804 begründete Ministerium für Volksaufklärung. Unter ihm stand seit 1837 der Kurator des Tartuer Lehrbezirks, zu dem alle 3 Ostseeprovinzen gehörten. Dem Kurator waren die meisten Schulen der Städte unterstellt, während die Landvolksschulen nicht zu seinem Ressort gehörten. Die Aufsicht über die Schulen in Riga führten: der Gouvernementschulen-Direktor, zugleich Direktor des staatlichen Gymnasiums, der Stadtschulen-Direktor, zugleich Direktor des Stadtgymnasiums, der Direktor des Alexander-Gymnasiums, dem die russi-

schen Schulen (ausser diesem Gymnasium das Lomonossow-Gymnasium, das Katharinäum und einige Elementarschulen) unterstellt waren. Die Fürsorge für sämtliche von der Stadt unterhaltenen Schulen hatte das Stadtschulkollegium, das aus Gliedern des Rates, die seit 1886 durch Delegierte der Stadtv. Vers. ersetzt wurden, dem Obersekretär des Rates und dem Oberpastor der Petrikirche bestand. Hinzugezogen wurden die Schuldirektoren der Stadt. In dieser Zeit stand das Schulkollegium in unmittelbarem Verkehr mit dem Kurator, dem es die von ihm gewählten Lehrer, ebenso die von ihm ausgearbeiteten Lehrpläne und Statuten für die Schulen zur Bestätigung vorstellte. Es hatte natürlich auch die ökonomische Verwaltung der Schulen.

In dem bereits im J. 1820 erlassenen Schulstatut für den Lehrbezirk der Kaiserl. Universität Tartu waren als Schultypen vorgesehen: Elementarschulen, Kreisschulen (Bürger-) und Gymnasien sowie Fach- und Spezialschulen. Ein Schulzwang bestand in den Städten nicht. Nach einer Berechnung besuchten 1881 von allen Kindern im Alter von 7—15 Jahren nur 48,5% eine Schule. Ein Schulgeld wurde auch in den niederen Schulen (v. 6—14 Rbl.) erhoben, aber es gab viele Ermässigungen und Erlasse. Unentgeltlicher Schulunterricht wurde mehrfach erstrebt, aber schien unerreichbar zu sein. Es gab in Riga 1883 etwa 140 Schulen, und zwar 12 höhere, 27 mittlere, 92 Elementarschulen und 9 Schulen von besonderem Typus. Die Zahl der Schulen war für die 170 000 Einwohner zu gering. Man verlangte besonders mittlere und niedere Schulen.

Die Nationalität der Bevölkerung wurde damals nach der üblichen Sprache bestimmt. In Riga besuchten im J. 1883 die Schulen, abgerechnet die mit besonderem Typus, 11 126 Kinder (im ganzen waren es 11 876 Kinder). Von diesen waren Deutsche 61%, Letten 20,16%, Russen 10,95%, Polen 2,95%, anderer Nat. 4,94%. Die Unterrichtssprache war in den unter dem Alexander-Gymnasium stehenden Schulen russisch, in 3 Schulen lettisch, in allen anderen deutsch. Das Schulkollegium erkannte den Mangel an lettischen Schulen durchaus an und betonte den Grundsatz, dass besonders der erste Unterricht in der Muttersprache erfolgen müsse. Die Stadt beschloss daher 1884, zwei Elementar-

schulen mit lettischer Unterrichtssprache zu begründen, denen, falls sich das Verlangen darnach zeigen sollte, weitere folgen sollten. Zur Zeit waren von den Schulkindern der Elementarschulen 34,38% (1933) Letten, in den mittleren Schulen 10,99% (237), in den Gymnasien 2,18% (73) Letten. Ein Bedürfnis nach lettischen Gymnasien schien daher noch nicht vorhanden zu sein. Die Ausgaben der Stadtverwaltung und der Stände für den Unterhalt der Schulen betragen 1883: 99 437 Rbl., abgesehen von dem Unterhalt der Gebäude. Grössere Ausgaben standen bevor, da das Schulkollegium eine sehr rege Tätigkeit entfaltete. Reformen der niederen Schulen wurden erstrebt, aber konnten nicht völlig verwirklicht werden, da sie in Petersburg auf Schwierigkeiten stiessen. Es wurden aber neue Schulen begründet, andere erweitert. Vier neue grosse Schulhäuser wurden erbaut, weitere Bauten geplant. Da traten Ereignisse ein, durch welche die ganze städtische Schulpolitik vollständig gehemmt wurde.

## 2. Die Durchführung der Russifizierung der Schulen in Riga 1884—96.

Die ersten noch erfolglosen Versuche einer Russifizierung der Schulen wurden von dem Minister Grafen Uwarow (1833—49) gemacht. In viel späterer Zeit hat der Kurator Andrei Saburow (1875—80) sich bemüht, durch verständnisvolles Entgegenkommen gegenüber den Bedürfnissen des Landes, durch Gewährung von Vorteilen die Provinzen in freundlicher Weise für Russland zu gewinnen. Ganz andere Wege schlug sein zweiter Nachfolger Michael Kapustin (1883—90) ein. Am Ende seiner Wirksamkeit wurde das von ihm zum grössten Teil durchgeführte Programm als das einer rücksichtslosen Russifizierung der Schulen, ihrer Unterstellung unter russische Beamte und der Beseitigung des Einflusses der Ritterschaften, der Kirche und der Städte auf die Schulen bezeichnet. Kapustins Arbeit nach dieser Richtung hin beginnt im J. 1884. Am 16. Mai 84 bestimmte er „Regeln für die Prüfung in der russischen Sprache und Literatur in den Gymnasien und Realschulen“, die für undurchführbar erklärt wurden. Trotz aller Proteste erhielt er sie aufrecht, milderte sie aber zunächst durch mündliche Instruk-

tionen. Im selben Jahr wurde in der staatlichen (2.) Kreisschule in Riga die russische Unterrichtssprache eingeführt. Dasselbe geschah 1886 in der einzigen staatlichen deutschen Elementarschule in Riga. — In diesem Jahr 1886 suchte Kapustin durch verschiedene Erlasse in betreff des Geschichtsunterrichts in nationalem Sinn, in betreff der Notwendigkeit der Erlernung der russischen Sprache durch die Lehrer u. dgl. m. den Boden für seine späteren Massnahmen vorzubereiten. Sein Ziel war, dass jedes Kind russisch sprechen und denken sollte.

Das Jahr 1887 brachte die erforderlichen Gesetze. Am 10. April wurde ein Allerhöchster Befehl in bezug auf die Mittelschulen (Gymnasien u. Realschulen) erlassen, nach dem in allen Knabenschulen von diesem Typus, deren Lehrer oder Schüler dieselben Rechte und Vorzüge genossen wie die der staatlichen Schulen, der Unterricht in russischer Sprache stufenweise eingeführt werden sollte. Zu diesen Schulen gehörten in Riga das Gouv.-Gymnasium, das Stadtgymnasium und die Stadtrealschule. Dasselbe Schicksal erlitten die niederen Schulen durch die am 17. Mai 1887 vom Kaiser bestätigten temporären ergänzenden Regeln für die Verwaltung der Elementarschulen in den Gouvernements Livland, Kurland und Estland. Durch diese Regeln wurden diese Schulen ausserdem ganz dem Einfluss russischer Beamten preisgegeben<sup>1</sup>. In etwa 4 Jahren sollte die Russifizierung beendet sein. Das Schulkollegium hat in den nächsten Jahren im Verein mit der Stadtverwaltung einen heftigen Kampf gegen den Kurator geführt. Zunächst wollte es unter Verzicht auf alle staatlichen Rechte sämtliche städtischen Schulen in Privatschulen umwandeln. Auch wurde eine Verweigerung der städtischen Geldmittel in Erwägung gezogen. Alle diese mit grosser Zähigkeit geführten Verhandlungen fanden ein Ende durch das am 23. Mai 1889 erlassene Gesetz über die Einführung der russischen Unterrichtssprache in den Privatknabenschulen, dem am 17. April 1890 ein gleiches Gesetz in betreff der Mädchenschulen folgte. Damit waren sämtliche Schultypen von dieser

---

<sup>1</sup> Auf Antrag Kapustins waren durch einen kaiserl. Befehl v. 28. Nov. 1885 die Landvolksschulen auch dem Ministerium für Volksaufklärung unterstellt worden.

Massnahme betroffen. Von den bisherigen deutschen Lehrern in Riga gab ein Teil die Lehrtätigkeit auf, ein Teil, darunter auch der Verfasser, übernahm nur Stunden, in denen deutsch unterrichtet werden konnte (Religion, Deutsch), ein weiterer Teil unterrichtete russisch.

Im Zusammenhang mit der Russifizierung der Unterrichtssprache stand das Bestreben der Regierung, die Tätigkeit des Schulkollegiums auf das wirtschaftliche Gebiet zu beschränken. Im J. 1888 wurde das Stadtschulen-Direktorat aufgehoben und die Aufsicht über die städtischen niederen Schulen einem Volksschulen-Direktor und seinen Inspektoren übertragen. Der erstere, ein Inspektor und ein orthodoxer Geistlicher wurden Glieder des Schulkollegiums, deren Kompetenz aber die Stadtrealschule (1891) und das Stadtgymnasium (1896) entzogen wurden, da sie eigene Schulkollegia erhielten.

Das Werk der Russifizierung wurde von Kapustins Nachfolger Nikolai Lawrowsky (1890—99) zu Ende geführt. Auf sein Betreiben wurde 1896 trotz lebhaften Widerstrebens der Stadtverwaltung das vom Kaiser 1874 dem Stadtgymnasium verliehene Spezialstatut beseitigt und das Gymnasium dem ungünstigeren allgemeinen Statut v. J. 1871 unterstellt. Wenige Jahre später (1901) begann der Kampf gegen das ganze bisherige klassische System des früheren Ministers Tolstoi. In Riga blieb das Stadtgymnasium als einziges klassisches Gymnasium bestehen.

In den Jahren 1884—96 ist das Schulwesen Rigas total umgestaltet worden, denn abgesehen von den Veränderungen in der Schulverwaltung und der Unterrichtssprache wurden die Schulen auch in allen Äusserlichkeiten (Uniformen, Schulranzen, Vertsetzungs-examina, Strafsysteme etc.) denen im Inneren des Reiches angeglichen. Innerhalb der Schule durfte nur russisch gesprochen werden. Die zeitraubende häusliche Lektüre russischer, oft nicht für die Jugend geeigneter Schriftsteller liess den Schülern für andere Arbeiten wenig Zeit übrig. Die Feiern russischer Gedenktage und Exkursionen ins Reich sollten Interesse für Russland erwecken. Aus dem deutschen Gouv.-Gymnasium ging das russische Gymnasium des Kaisers Nikolai I. (1890) hervor, aus der 2. deutschen Kreisschule die russische Realschule Peters I.

(1890). Die Zahl der deutschen Lehrer war stark zurückgegangen, die russischen standen der Jugend fremd gegenüber. Die Stadt hat in diesen Jahren sich meist auf den Unterhalt der bisherigen Schulen beschränkt. Erst 1902 wurde eine städtische Handelsschule begründet. Für die deutsche Bevölkerung waren von Bedeutung die Gründung des Privatgymnasiums von Eltz (1893) und der Kommerzschule des Börsenvereins (1901), die unter dem Finanzministerium stand.

Auf die Folgen dieser Umwandlung der Schulen und die Abwehrmassnahmen kann nicht näher eingegangen werden. Das eigentliche Ziel der Russifikatoren ist nicht erreicht worden. Was Bischof Ulmann zu Uwarows Zeiten gesagt hatte: „Russen werden wir nimmer werden“, und was Landmarschall Meyendorff in Petersburg erklärt hatte: es werde nie gelingen, Letten und Esten zu Russen zu machen — das hat sich bewahrheitet.

### 3. Neben den russischen Schulen deutsche Privatschulen 1906—14.

Eine gewisse Änderung im Schulwesen Rigas wurde im Zusammenhang mit der Revolution der Jahre 1905—06 herbeigeführt. Beschwerden über die bisherige Schulpolitik fanden eine gewisse Berücksichtigung. Auch die Stadt Riga übersandte am 13. Juni 1905 eine Petition nach Petersburg. Es wurde um eine grössere Selbständigkeit in Schulsachen gebeten und um die Erlaubnis, dass in den städtischen Schulen der Unterricht auch in deutscher und lettischer Sprache stattfinden dürfe. In denselben Tagen — am 18. Juni — bestätigte Kaiser Nikolai II. Beschlüsse des Ministerkomitees vom 10. Mai 1905, durch die für Privatschulen der Unterricht in den örtlichen Sprachen wieder gestattet wurde. In den Erläuterungen wurde die ganze bisherige Schulpolitik scharf verurteilt. Diese Beschlüsse blieben lange Zeit ohne Folgen. Es wurde deshalb am 1. Nov. 1905 von einer grossen deutschen Eltern- und Lehrerversammlung beschlossen, dem Ministerpräsidenten Grafen Witte durch eine Deputation eine Petition zu überreichen. Die Wünsche waren ähnlich wie in der Petition der Stadt Riga. Erst am 19. April 1906 bestätigte der Kaiser ein Reichsratsgutachten über die Einführung der ört-

lichen Sprachen als Unterrichtssprachen in den Privatschulen des baltischen Gebietes. Es bezog sich dieses nur auf Privatschulen, die aus örtlichen Mitteln ohne jegliche Unterstützung der Krone wie auch der Landschaften und Städte unterhalten wurden. Das Abiturium sollte in russischer Sprache an einem staatlichen Gymnasium absolviert werden. Die Stadt Riga durfte also nicht deutsche und lettische Schulen eröffnen. Trotz getäuschter Hoffnungen ging die deutsche Bevölkerung doch rüstig ans Werk, um die gewährten Zugeständnisse auszunutzen. Der im Mai begründete „Deutscher Verein in Livland“ konnte bereits im Herbst mehrere Schulen eröffnen, darunter die Albertschule (Gymnasium und Realschule). Andere Schulen folgten. Verschiedene Privatschulen kehrten zur deutschen Sprache zurück. Im J. 1913 unterhielt der Verein in Riga 4 grosse Schulen und einen Kindergarten mit 1287 Kindern, zwei Schulen unterstützte er.

Von weitgehender Bedeutung war, dass der Kurator Sergei Prutschenko (1908—13) im Jahr 1911 die Rigaschen Pädagogischen Kurse zur Vorbereitung von Lehrern und Lehrerinnen der deutschen Sprache an den Mittelschulen ins Leben rief, die sog. Oberlehrerkurse. Nach seinem Plan sollten von hier aus auch die Schulen im Innern des Reiches mit deutschen Oberlehrern versorgt werden. Die Kurse haben bis 1914 bestanden.

#### 4. Die Schulen während des Weltkrieges 1914—17.

Gleich nach dem Ausbruch des Krieges wurden die Schulen des „Deutschen Vereins in Livland“ geschlossen, während die andern Privatschulen wieder russisch wurden. Im Sommer 1915 wurde eine Evakuierung aller staatlichen und kommunalen Schulen aus Riga angeordnet. Sie wurden nach Tartu oder ins Innere des Reiches übergeführt. Die Lehrer mussten den Schulen folgen, die Schüler taten es nur zum Teil. Im November 1916 berichtete der Volksschulen-Direktor, dass in Riga etwa 5000 Kinder ohne Unterricht und ohne genügende Aufsicht lebten. Wiederholte Gesuche um Rückführung der Schulen wurden aber von der Militärobrigkeit abgelehnt. Als sie endlich gestattet wurde, war es zu spät, da Riga am 3. Sept. n. St. von den deutschen

Truppen besetzt wurde. Nur von vorübergehender Bedeutung waren nach der März-Revolution 1917 Verhandlungen wegen Neugestaltung des Schulwesens in Riga. In einer städtischen Kommission von Sachverständigen verschiedener Nationalitäten wurde ein Entwurf ausgearbeitet, nach dem in der Schulverwaltung eine strenge nationale Gliederung mit grosser Selbständigkeit der einzelnen Gruppen stattfinden sollte.

##### 5. Die Zeit der Besetzung Rigas durch deutsche Truppen Sept. 1917 — Dez. 1918.

Gleich nach der Eroberung Rigas begannen Verhandlungen wegen Erneuerung der Schulen, die vom 24. Sept. an vom Hauptmann Dr. L. Mackensen (Oberstudiendirektor in Berlin) geleitet wurden. Er war als Dezernent für Kirchen- und Schulangelegenheiten nach Riga berufen. Er hatte zunächst grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Die Schulgebäude waren zum grossen Teil zu verschiedenen militärischen Zwecken benutzt worden und in unmöglichem Zustande. Das Mobiliar und die Lehrmittel mussten mühsam zusammengesucht werden. Nach einer stattgehabten Enquete wurden Schulen von verschiedenstem Typus in Aussicht genommen.

An städtischen höheren Schulen wurden eröffnet: das Stadtgymnasium (mit klass. und realgymnasialen Abteilungen), die Stadt-Oberrealschule, eine höhere Mädchenschule (Lyzeum) und eine Mittel- oder Bürgerschule. Dazu kamen die Oberrealschule des Börsenvereins und das Reformgymnasium von Tiedeböhl (früher v. Eltz), das bald in den Besitz der Stadt überging. In allen diesen Schulen war die Unterrichtssprache deutsch, nur Religion wurde in der Muttersprache unterrichtet. Die russische Sprache wurde als Lehrfach zugelassen. Die bisherigen russischen Privatschulen durften zunächst ihre Unterrichtssprache beibehalten. Die Einrichtung höherer lettischer Privatschulen wurde gestattet. An Volksschulen wurden 6 Knaben- und 5 Mädchenschulen eröffnet, von denen 2 deutsch, eine jüdisch mit deutscher Sprache, eine russisch und 7 lettisch waren. Im Jahr 1917/18 besuchten etwa 18000 Kinder die Schulen. Von diesen waren: 41,1% Letten, 22,2% Deutsche, 19,4% Juden, 7,2% Polen,

5% Litauer und 4,4% Russen. Um den rigaschen Schulen die Rechte der reichsdeutschen zu erwerben, sollten die Lehrprogramme möglichst den preussischen angepasst werden. Auch die Einteilung des Schuljahrs, die Prüfungsordnungen und anderes gestaltete man nach preussischem Vorbilde. Sehr wichtig wurde bei dem Mangel an Lehrmitteln das von Ing. J. Th. Spohr eingerichtete und geleitete städtische Schulmuseum.

Auf einem Deutsch-baltischen Lehrertage im Juni 1918 wurde über das Projekt einer Verfassung für die deutschen Schulen der baltischen Lande verhandelt, in dem die Idee einer selbständigen Gestaltung unseres Bildungswesens vertreten wurde. Direktor Fr. Demme hatte dieses Projekt unter teilnehmender Beratung Dr. Mackensens ausgearbeitet. Es ist der Ausgangspunkt für alle späteren Arbeiten an einer deutschen Schulautonomie Lettlands geworden.

Am 18. Nov. 1918 fand die feierliche Proklamierung der Republik Lettland statt. Die neue Regierung übernahm auch die Verwaltung der Schulen. Dr. Mackensen legte sein Amt nieder und verliess Riga. In der Plattform des „Lettländischen Volksrats“ wurde verkündet: „die kulturellen und völkischen Rechte der nationalen Gruppen werden durch die Grundsätze sichergestellt“. Der Ministerpräsident K. Ulmanis teilte mit, dass der Posten eines Gehilfen des Unterrichtsministers mit einem Deutschen (Oberpastor K. Keller) besetzt werden solle. Wegen Erlangung einer Schulautonomie begann der Deutsch-baltische Lehrerverband, unterstützt von der Elternschaft, die Verhandlungen. Sie wurden unterbrochen durch die Besetzung Rigas durch die Bolschewisten.

## 6. Die Zeit der Bolschewistenherrschaft in Riga 3. Jan. — 22. Mai 1919.

Die Leitung des Rig. Schulwesens lag in den Händen eines Volkskommissars. Die höheren Schulen wurden in Grund- und Mittelschulen getrennt. Der Unterricht konnte in der Muttersprache erteilt werden. In den Lehrplänen wurde Freiheit gelassen, nur wurde der Religionsunterricht verboten. In der letzten Zeit wurde ein freier Arbeitsunterricht in zwanglosen Gruppen eingeführt. Der Schulbesuch der Kinder sollte ein freiwilli-

ger sein, ohne dass ein Zwang ausgeübt werden durfte. Wenn eine Schülerversammlung angesagt war, musste der Unterricht ausfallen. Die Vertretung der Schüler hatte in jeder Schule ein Schülerrat. Die Stellung des Direktors und der Lehrer hing ganz von dem persönlichen Einfluss ab, den sie auszuüben vermochten. Manche von ihnen wurden aber verhaftet oder abgesetzt. Alle Lehrer mussten dem professionellen Lehrerverband, in dem die einzelnen Nationalitäten besondere Sektionen bildeten, angehören. Im April erfolgte eine Neuregistrierung aller Mitglieder, wobei zahlreiche Lehrer nicht wieder aufgenommen wurden. Diese verloren ihre Stellung, ihr Gehalt und die Produktenkarte. In wenigen Monaten hatten die Bolschewisten den Schulbetrieb der Stadt gänzlich in Unordnung gebracht, aber noch Schlimmeres war vorauszusehen. Da brachte der 22. Mai die Befreiung Rigas und auch den Schulen die Rettung.

#### 7. Die Neugestaltung des rigaschen Schulwesens im Lettländischen Staat 1919—23.

Schon am 23. Mai begannen die Verhandlungen über den Neuaufbau des Schulwesens der Stadt, die längere Zeit fortgeführt wurden. Besonders wichtig waren die Beratungen in betreff des Gesetzes über die Bildungsanstalten Lettlands, das am 8. Dez. 1919 vom Lettl. Volksrat zugleich mit einem Spezialgesetz über das Schulwesen der Minoritäten Lettlands angenommen wurde. Den Minoritäten wurde innerhalb gewisser Grenzen eine Schulautonomie gewährt. Diese hat bis zu ihrer Aufhebung im J. 1934 bestanden.

Nach dem neuen Gesetz wurde unterschieden zwischen dem obligatorischen Unterricht, zu dem alle Kinder vom 7.—16. Jahr verpflichtet waren, und dem nichtobligatorischen. Der erstere umfasste die Vorklasse, die 6-klassige Grundschule und die Fortbildungsschule und war unentgeltlich. Er sollte in der Familiensprache der Schüler erteilt werden. An den Unterricht in den Grundschulen lehnte sich der in den 4-klassigen Mittelschulen (Gymnasien) an, bei denen verschiedene Typen unterschieden werden konnten. Die Trennung zwischen Grund- und Mittelschulen wurde beibehalten. In betreff der Unterhaltungskosten der Mittelschulen der Minoritäten bestimmte das Gesetz (§ 2), dass von

den von der Regierung und von den kommunalen Institutionen für die Bedürfnisse der Mittelschule aller Typen bewilligten Mitteln den Schulen der Minoritäten der ihrer Einwohnerzahl entsprechende Teil zufallen sollte. Falls diese Summe nicht genügte, musste die betreffende Minorität selbst die fehlenden Mittel herbeischaffen.

In Riga bestanden staatliche, städtische und private Schulen. Die Rechte der letzteren wurden durch ein besonderes Gesetz (1925) im Vergleich zu früher bedeutend erweitert. Für die Verwaltung der städtischen Schulen kamen in Betracht: das städtische Bildungsamt und die städtische Schulverwaltung. Das Bildungsamt, bei dem auch eine Bildungskommission aus Vertretern verschiedener Institutionen bestand, vertrat in betreff aller Schulen die Stadt als Eigentümerin. Es hatte mit den wirtschaftlichen Verhältnissen und der Anstellung der Lehrer zu tun, aber nichts mit dem Lehrprogramm. Die Schulverwaltung hatte über alle obligatorischen, auch die privaten Schulen die Aufsicht zu führen. Ihm lag ob die Bestätigung und Entlassung der Lehrer, die Aufstellung des Schulnetzes, die Bestätigung der Lehrpläne u. dgl. m. Zur Schulverwaltung gehörten Vertreter der Stadt, die Schulinspektoren, ein Stadtarzt und Vertreter der Lehrerschaften. Die Mittelschulen standen in pädagogischer Beziehung unmittelbar unter dem Bildungsministerium.

In Riga gab es im J. 1923 182 Schulen. Von diesen waren 12 staatlich, 99 städtisch, 22 Vereinsschulen und 49 Privatschulen. Über die Typen und die Unterrichtssprache gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluss:

	Mittel- schulen.	Grund- schulen.	Fach- u. Spe- zialschulen.	Zusam- men.	Zahl der Schüler.
Lettisch . . . .	18	58	5	81	21516
Deutsch . . . .	5	18	2	25	7414
Russisch . . . .	16	30	1	47	6632
Hebräisch . . . .	5	10	1	16	3264
Polnisch . . . .	1	6	—	7	1386
Litauisch . . . .	1	4	—	5	675
Estnisch . . . .	—	1	—	1	53
	46	127	9	182	40940

Nachdem ich in dem langen Zeitraum von 1883—1923 während aller Wandlungen des Schulwesens in Riga aktiv tätig gewesen war, legte ich im J. 1923 mein Schulamt nieder. Seitdem haben sich wieder neue Wandlungen vollzogen, und jetzt, im Jahr 1937, ist das Bild ein wesentlich anderes, als es im Jahr 1923 war.

**Riia kooliolude muutusi minu amettegevuse ajal õpetajana ja  
direktorina 1883—1923.**

Riia linna kooliolude muutused seisavad ühenduses poliitiliste sündmustega ajavahemikul 1883—1923. Autor kirjeldab alguses kooliolusid 1883. a. paiku, kus saksa koolid olid ülekaalus ja linnakoolide valitsemine oli linnavalitsuse käes. Aastatel 1884—96 toimus üldise venetumisega ka koolide venestumine, millega käis kaasas täieline ümberkorraldus. 1905—1906 a. revolutsioon tõi loa asutada erakoole kohalikkude õppekeeltega. See luba võeti maailmasõja ajal ära. Kõikide koolide evakueerimine põhjustas, et u. 5000 last elas ilma kooliõpetuseta. Saksa sõjavägede okupatsiooni ajal organiseeriti kooliolud ümber peamiselt preisi eeskuju järgi. Enamates koolides oli õpetus saksakeelne, kuid oli ka läti ja vene koole. Enamlasteaega võib iseloomustada koolide suure langusega. Alles pärast enamlaste äraajamist võis uus Läti riik kooliolude ülesehitamist suurejooneliselt teostada. Ühtlasi loodi koolisundus ja maksuta sunduslik kooliõpetus. Vähemusrahvustele võimaldati kooliautonoomia.